

# **Gäld regiert d Wält**

Lustspiel in drei Akten

von Hans Lellis

Dialektbearbeitung: A. Brenner



A. BREUNINGER-VERLAG, AARAU

# Gäld regiert d Wält

Preislustspiel mit sozialem Hintergrund in drei Akten  
von Hans Lellis, ins Schweizerdeutsche übertragen  
von Arthur Brenner

Dieses neue, ernst-heitere Preisstück mit sozialem Hintergrund ist in unzählige Sprachen übersetzt worden und gehört zu den Repertoirestücken bedeutender europäischer Berufsbühnen. Das psychologisch vorbildlich aufgebaute Zugstück mit seinem moralisch erzieherischen Wert gehört zu den besten und wertvollsten heiteren Stücken. So übermütig-lustig die Handlung verläuft, so besinnlich sind die Motive, um die sich diese Handlung dreht. Sie werden lachen, aber nicht bloss mit dem Zwerchfell — auch das Herz wird mitbeteiligt sein.

A. Breuninger, Theaterverlag, Aarau

**Personen:**

**Fritschi, Gemeindeammann**  
**Heiri, sein Sohn**  
**Marié Keller, Bäuerin am Kellerhof**  
**Vreneli, ihre Tochter**  
**Jörgel Buchmann, Altknecht bei Kellers**  
**Sandmeier, ein Bauer vom Ort**  
**Frau Seline Lehmann, eine Greisin**  
**Märy Buchmann**  
**Der Gemeindeweibel**  
**Glanzmann, Schuhmacher**

**Zeit: Im Jahre 1949**

**Dekoration: Einfache Bauernstube für alle 3 Akte.**

**Das Aufführungsrecht**

**wird erworben:**

- 1. durch den Bezug von mindestens 11 neuen Textbüchlein;**
- 2. durch Bezahlung einer Aufführungsgebühr an den Theaterverlag A. Breuninger in Aarau.**

**Das Recht zur Aufführung ist vor Beginn der Proben beim Verlag einzuholen. Zu widerhandlungen werden unnachsichtlich nach Gesetz verfolgt.**

**Verfasser und Verlag**

## Erster Akt

Einfache, aber saubere Bauernstube. Links ein Tisch mit Stühlen. Rechts an der Seitenwand ein Bett mit Vorhang, an der linken Seitenwand hängt ein grösseres Bild des verstorbenen Keller — irgend eine grosse Photographie. Mitte und seitlich je eine Türe. Die weitere Einrichtung je nach Verhältnissen. Es ist Spätnachmittag.

### 1. Szene

**Jörgel** (60jähriger Graukopf, in langer, geflickter Hose und ebensolcher Weste, äusserst humorvoll, sitzt pfeifenrauchend am Bett. Es klopft): Ja, wer chlopf denn da scho wider? Gwüss wider eine, wo öppis wott cho hole und nüt bringt. — (Die Mitteltüre geht auf.) Ah, du bisch es, Heiri, chumm ine, wenn Guraschi hescht.

**Heiri** (junger, frischer Bauernsohn mit aufgekrempelten Hemdärmeln): Salü, Jörgel — bisch allei? (Sieht sich um.)

**Jörgel:** Ja, wenn d nüt degäge hescht, dir wärs aber lieber gsy, wenn s Vreneli atroffe hättisch, gäll!

**Heiri:** Chasch dänke, du bisch mir au rächt.

**Jörgel:** Ja, ja, chasch mir ja nüt vormache — aber säg emal, was trausch du di, da inezcho? Was meinscht, was di Vatter würd säge, de Gmeindamme, wenn er di da bin eus gseh würd?

**Heiri:** De Vatter isch ja hüt fort.

**Jörgel:** Aha, drum bisch cho?

**Heiri:** Ja, de Vatter isch i d Stadt inegfahre go Gäld abhebe vo der Bank.

**Jörgel:** Gäld? Will er öppe de Hof da chaufe?

**Heiri:** Ja, chasch dänke, er holt nume de Chlütter für d Gmeind, wil er vor em Sunntig bi der Yweiwig vo der Turnhalle no es paar Rächnige muess zahle.

**Jörgel:** Jä so, ebe ja, für eso öppis het me s Gäld, aber für eusereins und für die Arme isch kei Pulver ume — das weiss ich am beschte vo mir sälber, und d Büüri wirds au bald erfahre, wenn si re de Hof versteigere.

**Heiri:** I weiss es, es isch es Eländ uf dere Wält. Aber säg, wo  
isch denn s Vreneli?

**Jörgel:** Aha — jetz hesch mi scho lang gnueg gseh, jetz wär dir  
s Vreneli scho lieber zum Aluege.

**Heiri:** Los, gang rüef em, bis so guet.

**Jörgel:** Min Liebe, das isch nid so eifach. Du weischt, d Büüri  
gsehsts nid gärn, wenn dir zwöi zämespannet, und drum  
het si mi so quasi als Uspasser agstellt — also wie gseit —  
— es isch nid so eifach — —

**Heiri** (zieht ein Paket hervor): Herr Uspasser, wie wärs mit  
eme Päckli Tabak, chönnt i jetz viellicht erfahre, wo  
s Vreneli ischt?

**Jörgel** (verlangend nach dem Tabak sehend): Also Bestächung!  
Da chunscht bi mir a die lätzi Adrässe.

**Heiri:** Schmöck emal, Jörgel, es ganz fyns Chrütl — mhm,  
mhm.

**Jörgel:** Denn — (dreht sich um und hält nach rückwärts die  
Hand) weiss die linggi Hand nid, was die rächti tuet.

**Heiri** (legt den Tabak in Jörgels Hand): Also, wo isch es?

**Jörgel:** Mit ihrer Muetter isch es heimli go Härdöpfel usgrabe.

**Heiri:** Wieso denn heimlich? Syt wenn isch denn Härdöpfel-  
usgrabe verbotte?

**Jörgel:** Uf em eigene Acher nid, aber du weischt doch, dass  
der Büüri nüt meh ghört — sie händ ere jo alles beschlag-  
nahmt, und übermorn söll de Hof versteigeret wärde.

**Heiri:** Isch es also würklech scho so wyt? — Die arni Frau, nüt  
als Schand und Eländ.

**Jörgel:** Da dranne isch numen ihre verstorbniig Ma schuld. Dä  
het vor 20 Jahr de Hof da mit fremdem Gäld gkauft —  
denn het er ei Hypothek um die ander ufgnoh, und derbi  
isch de Hof immer meh und meh is Rutsche cho. — Jetz  
stöhnd zwöievierzigtusig Franke Schulde uf em Hof, und  
d Bank het d Versteigerig beatreit.

**Heiri:** Du, säg emal, Jörgel, cha me denn da gar nid hälfe?

**Jörgel:** Di Vatter als Gmeindamme chönnt scho hälfe, wenn er wett, aber er will jo grad, dass d Büüri vo da fortchunnt, damit das Verhältnis zwüsche dir und em Vreneli ushöri. Und wenn d Büüri und s Vreneli emal vo da fortmüend, denn hesch dis Maitli gseh, denn soviel i ghört ha, will d Büüri mit em Vreni i d Stadt zu Verwandte fahre.

**Heiri:** Mynetwäge, i finde die Lüütli au i der Stadt — aber säg emal, was goht denn mit dir?

**Jörgel:** Ja, mich muess d Gmeind erhalte, mi nimmt kei Buur meh i Dienscht. Wenn mi vor sächs Jahre de Chäller nid (zeigt auf das Bild) us Barmhärtigkeit ufgno hätt, so wär i viellicht scho lang verhungeret.

## 2. Szene

**Vreneli** (liebes, herziges Bauernmädchen in Werktagskleidern, doch sauber und nett, durch die Mitte): Du, Jörgel, chumm mir schnell cho hälfe. (Sieht erst jetzt Heiri.) Ah, du bisch da, Heiri — ja, was machsch denn du do? Grüess di! (Reicht ihm die Hand.)

**Heiri:** Tschau, Vreneli! (Sie halten sich weiter bei den Händen und sehen sich verliebt an.)

**Jörgel:** Was hesch gseit, i soll dir hälfe? I glauben es isch dir scho ghulf — denn chan i jo goh. (Geht bis zur Mitteltüre, niest absichtlich laut:) H a t s c h i !

**Heiri und Vreneli** (fahren erschrocken auseinander und blicken auf Jörgel).

**Jörgel:** I will nume säge, dass i jetz usegoh, go Wachtposchte stoh, dass euch niemert stört. (Mitte ab.)

**Vreneli:** Jetz gaht de Jörgel no use und het nid emal en Chittel a, wo er doch immer chränkelet.

**Heiri:** Wo fehlts em denn, em Jörgel?

**Vreneli:** Gsüchti und römisich Mathis het er.

**Heiri** (wichtig): Ja, da muess me vorsichtig sy, potz!

**Vreneli:** Chumm, mir sitze da no chli uf s Bänkli, bevor no d Muetter chunnt.

**Heiri:** Oder mi Vatter. (Setzen sich.)

**Vreneli:** Um Gottes wille, denn scho lieber d Muetter. Weischt,  
bi minere Muetter chann ichs jo verstoh, dass sie gägen  
eusi Fründschaft isch. Mir sind hüt arm, euse Hof wird  
versteigeret, du bisch en ryche Buuresohn —

**Heiri:** Aber destwäge bisch du genau eso es flotts Gschöpfli.  
Du hesch zwöi Aeugli, zwee Füess, zwo Händ — e Nase —

**Vreneli** (lachend einfallend): Halt, halt — i weiss scho, was  
i alles ha.

**Heiri:** Also, bruchsch du no meh, für mi Frau z wärde?

**Jörgel** (eilig durch die Mitte): Alarm! Alarm! Göhnd i Deckig,  
der Find chunnt.

**Vreneli:** Wer chunnt?

**Jörgel:** Der Gmeindweibel chunnt uf euse Hof zue.

**Heiri:** Tüfel abenander, wenn mi dä do gseht, weiss es i feuf  
Minute mi Vatter und i zäh Minute s ganz Dorf, dass er mi  
do bin euch gseh het.

**Vreneli:** Um Gottes wille nume das nid!

**Jörgel:** Nume nid ufrege. Für was bin ich denn Gfreite gsy  
bim Landsturm. Mache mer e churzi Lagebesprächig. —  
Du, Vreneli, gahscht em Weibel entgäge und haltischt en  
no uf, und derwile seisch em — ja, was seisch em? Seisch  
em halt, dass es hüt schön isch, und wenns morn au schön  
isch, denn sig es zwee Tag schön — und wenn das no acht  
Tag so wytergoht, häm mer i vierzäh Tag — drei Wuche.

**Vreneli:** Und du Heiri verduftischt derwyle dur s hinder Hof-  
türli.

**Heiri:** Das wär en Idee — das mach i!

**Vreneli:** Guet, so mache mers. Bhüet di Gott, Heiri. Jörgel,  
lueg ewägg — (Küsst Heiri flüchtig auf die Wange.) So,  
und jetz gangen i em Find entgäge. (Mitte ab.)

**Jörgel:** Und was seisch jetz zu miner Strategie?

**Heiri** (lachend): Guet hesch das gmacht. Da hesch wieder  
zwäanzig Stutz für d Büüri. Säg aber ja nid, dass si vo mir

sind. I muess jetz gah, sunsch chumen i nümme meh fort.  
Tschau, Jörgel! (Mitte ab.)

**Jörgel** (allein): Was soll i denn au immer säge, wohär i das  
Gäld heb? D Büüri weiss doch, dass i nüt verdiene.  
(Oeffnet die Banknote.) Wider zwäntig Stei — er isch e  
guete Kärl, de Heiri, es isch nid s erschte Mal, dass er mir  
Gäld git für d Büüri. Wenn i nume scho wüsst, was i sött  
säge, wohär i dä Chlütter här ha. (Steckt das Geld ein und  
spricht zu dem Bild an der Wand:) Ja, ja, du chasch liecht  
lache, Meischter, du hangscht da obe und kümmeresch di  
um nüt. Wo du gseh hesch, dass nüt meh z mache ischt,  
hesch du di is bessere Jensyts verfrachtet, und mir chöne  
jetz luege, wie mer zum Dräck us chömed.

### 3. Szene

**Glanzme** (älterer Dorfschuhmacher, hemdärmelig, mit grüner  
Schürze, durch die Mitte): Grad zu dir han i welle, tschau,  
Jörgel!

**Jörgel:** Aha — du bisch es, Schuehmacher, ha gmeint, es sig  
de Weibel.

**Glanzme:** Nei, s isch nume mich. (Wickelt aus einem Tuch ein  
paar Schaftstiefel.) So, da han i dini Schueh — es Paar  
Prachtsexemplar! Dopplet gneiht — vom beschte Chärn-  
läder, won i gha ha.

**Jörgel** (nimmt und betrachtet die Schuhe): Ja, die cha me sy la!

**Glanzme:** Die müend passe, wie d Huut um d Servila ume!  
Und da gaht denn keis Tröpfli Wasser ine — und wenn du  
acht Tag lang im Mühlibach umelaufsch — dafür garan-  
tier i.

**Jörgel:** Und was sölle sie choschte?

**Glanzme:** Wie mir usgmacht händ — 47 Stutz. — Kei Rappe  
meh und keine weniger.

**Jörgel** (kratzt sich hinter den Ohren): 47 Franke —

**Glanzme:** Um das sind si gschankeit.

**Jörgel:** Denn isch es ja rächt. (Stellt die Schuhe beiseite.)

**Glanzme** (mit Geste des Bezahlens): Und wie häm mers da-dure?

**Jörgel:** Hesch ja grad gseit, si sigid gschanckt.

**Glanzme:** Mach keini Witz, Jörgel, i wott mis Gäld!

**Jörgel:** Jäso — Du wosch Gäld? — Muess denn das grad sy?

**Glanzme:** I muess s Läder au grad zahle. — Mir git niemer öppis uf Pump.

**Jörgel** (sucht umständlich in allen Taschen und findet ein Geldstück): Weischt was, da hesch fangs en Azahlig. (Gibt Glanzme die Münze.)

**Glanzme** (betrachtet diese entrüstet): Waaas? — 50 Rappe? Bisch verrückt? (Steckt das Geld ein.)

**Jörgel:** Meh han i im Momänt nid, i muess zersch lo wächsle.

**Glanzme:** Nei, mi Liebe, uf dä Chrampf gheien i nümme ine — ussertdäm han i keis Abzahligggeschäft!

**Jörgel:** Bis doch chli grosszügig!

**Glanzme:** Weischt, i kenne di — die letschte Schueh bischt zwöi Jahr lang schuldig blibe.

**Jörgel:** Aber nachane hesch dis Gäld prompt übercho.

**Glanzme:** Los, Jörgel, rede mer nümme devo, es tuet mer leid — aber äntwäder s Gäld, oder i nime d Schueh wieder mit. Die han i grad verchauft.

**Jörgel:** Los, Glanzme, in es paar Tage hesch dis Gäld ganz sicher —

**Glanzme:** Nüt isch — sicher isch sicher. (Nimmt rasch die Schuhe und wickelt sie in das Tuch ein.) So da! — Also, Jörgel, nüt für unguet denn!

**Jörgel:** Denn gisch mer sofort mis Füfzgerli wieder ume!

**Glanzme:** Au das no? By dere Zytversümnis? (Schnell Mitte ab.)

**Jörgel:** Het men au scho so öppis erläbt! Tz tz tz! Euserein  
cho doch au nid nume i de Strümpfe desumelaufe! (Es  
klopft.)

**Jörgel (ruft):** Use! — Aeh — numen ine, wott i säge!

#### 4. Szene

**Weibel** (ländlicher Beamtentyp, grobschlächtig, Schlapphut,  
Mappe unterm Arm, durch die Mitte): Isch es erlaubt,  
inezcho?

**Jörgel:** S isch jo nid mis Huus, also cha ders au nid verbiete.

**Weibel:** Eben ebe, hähä — i sött vo Amts wäge cho inventiere,  
gwüssermasse für d Versteigerig.

**Jörgel:** So, isch es also so wyt? Denn lo di nid ufhalte. Chansch  
mi au grad zum tote Mobiliar schrybe.

**Weibel:** Du zellscht nüt meh.

**Jörgel:** Und dini Barmhärtigkeit isch au ame chline Oertli,  
und die vo dim Chef, vom Gmeindamme, muesch mit der  
Lupe goge sueche.

**Weibel:** Du, Jörgel, settig Redesarte möcht i nümmme ghöre,  
i tue nume mit Pflicht. — (Schreibt:) Es Bett — e Tisch  
— e Bank — drei Stüehl — (je nach Einrichtung als letztes  
das Bild an der Wand) es Bild, ah, das isch jo de Chäl-  
ler sälig — dä isch au nid wenig im Wirtshuus ghocket.  
I cha nid verstoh, wie me so cha suufe — (Zieht aus der  
rückwärtigen Hosentasche eine Schnapsflasche und trinkt  
daraus.) So, jetz hättet mer alles. Wo isch d Büüri?

**Jörgel:** Warum? Wird die au versteigeret?

**Weibel:** Mach keine blödi Sprüch, gäll!

**Jörgel:** D Meischteri chunnt grad — si suecht nume no e  
Nagel zum sich ufhänke.

**Weibel** (drohend): Du, Jörgel, i mache di druf ufmerksam, i  
bin im Dienscht, und do kennen i kei Spass.

**Jörgel:** I weiss es, du bisch immer im Dienscht. Aber los emal,  
het d Gmeind scho bschlösse, was mit mir gschieht?

**Weibel:** Nei, hüt am Abe isch erscht Sitzig, und denn wird bschlrosse, ob du chasch dablybe oder ob me di i d Heimetgmeind will abschiebe.

**Jörgel:** Guet, de Dokter het mer sowieso e Luftveränderig verschriebe.

**Weibel:** Wo gahts da ine? (Zeigt nach der Türe rechts.)

**Jörgel:** Zersch isch es d Spyschammere gsy, denn d Grümpelbude und jetz isch es s Dienschtezimmer.

**Weibel:** Mach uf und chumm grad mit, i bruche di als Züge bi der Ufnahm.

**Jörgel:** Für jede Schmarre bruchet ihr Züge; aber wart, die Chammere isch ja-bschlrosse. De Schlüssel het d Meischteri. (Geht zur Mitteltüre, ruft hinaus:) Marie! Marie!

**Marie** (hinter der Szene): Ja, was isch denn scho wieder?

**Jörgel** (noch in der Türe): Chumm bring de Schlüssel vo de Chammere äne.

**Weibel** (ungeduldig): Aber lang chan i denn nid warte, i muess no wyter!

## 5. Szene

**Marie** (gut aussehende Vierzigerin in Arbeitskleidung, durch die Mitte): Für was bruchsch du dä Schlüssel? (Sieht den Weibel.) Aha, de Weibel macht sich scho zueche.

**Weibel:** Guete Tag, Marie, i möcht da äne emal en amtlichen Augeschyn näh. Chumm mach emal uf.

**Jörgel:** Weisch, Marie, der Ignaz wott eusi Diamante und Edelstei chogen ufschrybe, hähähä!

**Weibel:** Söllsch keini dummi Sprüch rysse, han i der scho gseit. (Zu Marie:) Alehopp, mach uf, i ha nid lang de Zyt, i muess no wyter.

**Marie** (sucht in ihrer Schürzentasche): Wo han i jetzt au de Schlüssel wieder verhürschet?

**Weibel:** Hesch mein i au nid grad die bescht Ornig!

**Jörgel:** Wenns muess sy, scho!

**Marie:** Wart, i glaube, i han e dø inne versorget. (Sucht in ihrem Blusenausschnitt): Hets Düggeler, wo han i jetz dä Schlüssel — —

**Weibel:** Du hesch mein i e schöni Ornig dert inne!

**Marie** (ausrufend): Woll, do isch er! (Zieht den Schlüssel hervor und schliesst auf.)

**Weibel:** Gottlob, sunsch hätt i der gholfe sueche.

**Marie:** Ja, denn hättisch aber e Hampfele Finger im Gsicht gha! (Marie und Jörgel gehen rechts ab. Während der Weibel noch seine Mappe vom Tisch wegholt, tritt Fritschi durch die Mitte.)

## 6. Szene

**Fritschi** (ungefähr 50jähriger Viehhändler und Gemeindeammann in entsprechender Kleidung und protzenhaft): Aha, s isch grad guet, dass di da atriffe, Weibel. (Blickt sich erst vorsichtig um, dann gedämpft:) Also, Weibel, du muesch mir s Veh eso schätze, dass is billig überchume.

**Weibel:** Machen i, jawohl, mir schaffe ja nid s erschte Mal Hand i Hand.

**Fritschi:** Du hesch aber au jedesmal schön verdient derby. 10 Prozänt vo der Chauffsumme ghöre dir, aber wie gseit, billig — ganz billig, verstande?

**Weibel:** Chasch di druf verlo — bisch no nie schlächt gfahre, wenn i gschätz ha. Du, du hebsch es schynts uf de Hof abggeh?

**Fritschi:** Wenn i ne billig überchume, isch er gkauft für mi Bueb, de Heiri.

**Weibel:** Aber du hesch jo sälber e grosse Hof.

**Fritschi:** Du, i bi de no guet beinenand, i wott no lang nid übergäh, und bis denn cha der Jung do gutschiere, und später wäm mer denn luege, wie de Has lauft.

**Weibel:** Aha, das hesch du dir nid emal so schlächt usdänkt. Aber der Frau Chäller wird das schwär acho, da vom Hof z goh.

**Fritschi:** Cha scho sy, aber wer halt e kei Buur isch, dä muess  
halt de Hof ufgä.

**Weibel:** Ja, ja, scho, aber i meine — es isch halt au numen e  
Frau, nid wahr!

**Fritschi:** Sie hätt sich ja rächtzytig wieder nach eme Ma  
chönne umseh — ja, was mer grad i Sinn chunnt: — du  
wärsc̄h eigetli grad e Ma für sie — dir passtet no zäme wie  
nid gschwind öpper — du bisch ja jetz au scho über es  
Jahr Wittlig und —

**Weibel** (etwas verlegen): I und hürate, wie chunsch denn jetz  
uf so öppis.

**Fritschi:** Du chasch mer ja nüt vormache — aber sigs wies  
isch, d Hauptsāch isch: b i l l i g schätze, billig!

## 7. Szene

**Jörgel** (von rechts wieder auftretend): Seh, wo stecksch au,  
**Weibel?** (Erblickt Fritschi.) Aha, die Herre Aasgeier sind  
au scho da! (Auch Marie tritt alsdann mit auf, beachtet  
aber Fritschi und Weibel nicht und geht links in die  
Küche ab.)

**Fritschi** (zu Weibel): So, und jetz göh mer zäme i Stall use,  
und denn tuesch mer s Veh schätze.

**Weibel:** S isch guet! (Zu Jörgel:) Mir göhnd denn nachhär da  
über!

**Jörgel:** Amme, du muesch aber nid zum Veh anestoh, sunsch  
haltet di de Weibel au no für en Chueh. (Lacht laut.)

**Fritschi** (ärgerlich): Du hesch es grad nötig, dass du di über  
mi luschtig machsch, du alte Lump!

**Jörgel:** I dank der für die Glychstellig — und was mis Alter  
anbelangt, weisch, du muesch di scho gly ushänke, dass  
d nid no so alt wirsch — de Hälslig überchunsch vo mir  
gratis und franko.

**Weibel:** Dä git der au schön ume — soll i da nid yschryte,  
Amme, gwüssermasse als Amtsperson?

**Fritschi:** Nei, mir wänd is da nümme lang no ärgere, chumm,  
mir göhnd jetz zum Veh use. (Beide Mitte ab.)

**Jörgel (allein):** Ja, dert ghöret er au häre. (Zum Bild des  
Bauern:) Säg, Meischter, chasch du bim liebe Gott nid  
duresetze, dass eine vo dene beide de Schlag trifft?

### 8. Szene

**Marie (von links):** Du, Jörgel, was wänd die zwee bi eus im  
Stall?

**Jörgel:** Em Amme pressierts mit em Veh chaufe, und der  
Weibel lauft sich d Füess ab um si Provision.

**Marie:** Wenn i nume de Weibel gseh, vergoht mer der Appetit.  
(Nimmt von rückwärts ein Tischtuch und wechselt es mit  
dem auf dem Tisch liegenden aus.)

**Jörgel:** Und das will viel heisse bi dere magere Choscht, wo  
mer jetz händ. — Aber säg einisch, du bisch doch i dine  
junge Jahre bim alte Toggwyler im Dienscht gsy — i  
meine bim Vatter vom jetzige Weibel da, und da söll doch  
der jung Toggwyler, der Ignaz, äbe de jetzig Weibel da, mil-  
lionisch i dich verchrachet gsy sy — soviel i ghört hat —

**Marie:** S cha scho sy. (Holt von rückwärts aus dem Schrank  
oder Gestell Löffel, Teller und Brot.) Aber wyt muess es  
mit synere Liebi nid här gsy sy — e Luftibus isch er gsy,  
grad wie si Vatter. (Richtet den Tisch zum Essen her.)

**Jörgel:** Du bisch halt dozmol no chli jung gsy und z liecht-  
gläubig.

**Marie:** S cha sy, jedefalls würd mer so öppis hüt nümme pas-  
siere. — Oh, die Mannevölcher — falsch und fyg, me sött  
all ufhänke!

**Jörgel (ängstlich tuend):** Gott sei Dank, dass i nümme zu de  
Mannevölchere zelle.

**Marie:** Wieso, du bisch doch kes Frauezimmer, oder!

**Jörgel:** Nei, das au wieder nid, aber i bi us em männliche  
Gschlächt usträtte.

**Marie** (lachend): Bisch en Naar! — Chumm, mir wänd ässe.  
(Geht zur Türe und ruft:) Vreneli, bring s Aessen ine!

## 9. Szene

**Vreneli** (hinter der Szene): Ja, i chume grad! (Marie und Jörgel setzen sich zu Tisch. Vreneli von links mit grosser Schüssel.) So, da isch d Suppe! (Stellt die Schüssel auf den Tisch und dabei auf Jörgels Hand, die Jörgel wie ohne Absicht auf den Tisch gelegt hat.)

**Jörgel**: Au! (Fährt mit der Hand hoch.) Au! Au! Jetz stellt mir das Totschli die heiss Schüssel grad uf mi Hand — Au!

**Vreneli**: S tuet mer scho leid, hähähä!

**Jörgel** (spottet ihr nach): Hähähä!

**Marie**: So, i möcht Rueh ha bim Aesse — s wird sowieso nümme meh lang goh, und mir chöne euses Pündeli packe und marschiere —

**Jörgel** (singt): Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern — —

**Vreneli**: Jörgel! (Alle haben zu essen begonnen.)

**Marie** (traurig): Wer weiss, wie lang me no chöne binenand sy — (Seufzt.) I wett, es wär scho alles verby. Das Warte uf s Usegheitwärde isch ärger als s Usegheie sälber —

**Jörgel**: Es git au no Schutzängel, wo eus chöne hälfe.

**Vreneli**: Schutzängel? Gits eso öppis überhaupt?

**Jörgel**: Natürli, aber nume die Arme händ en Schutzängel — de Ryche hilft de Tüüfel.

**Vreneli**: Du, Jörgel, hesch du scho e Schutzängel gseh?

**Jörgel**: I scho — i bi sogar sehr befründet mit eim. No nid lang han i wieder eine gseh.

**Vreneli**: Aber gflogen isch er nid?

**Jörgel**: Woll, und wie dä gflogen isch, numen uf wen er gflogen isch, chan i nid säge.

**Marie**: I ha kei Hoffnig meh. Mir chöne nid drusschlüfe. Mir händ syt em Tod vom Vatter, Gott soll en sälig lo rueihe,

gschaffet und gwärchet bis spot i d Nacht ine — und was hets gnützt? (Bitter:) Mir händ chuum d Zinse ufbracht. Aber es isch glaub i besser, mir gänd de Hof uf, so trurig es sy mag und so schwär es mir au achunnt, vo do fortzgoh. —

Vreneli: Wenn mir au nume vo neumethär Gäld überchämet ohni Zinse — denn chönnte mer is scho wieder uffeschaffe.

Marie: Wer wett eus scho Gäld lehne? Da müsst scho es Wunder gscheh, de letscht Batze han i hüt bim Chrämer usggä.

Jörgel: Vielleicht gscheht es Wunder, e chlini Azahlig vo dem Wunder isch nämli scho ytroffe. (Zieht die zwanzig Franken von Heiri hervor.) Da, Meischteri, das ghört dir!

Vreneli (erstaunt): Vo wo hesch du denn immer das Gäld här, Jörgel? Du bisch jo sälber arm wie en Chilemuus.

Jörgel: He, wenn i doch säge vom Schutzängel!

Marie: Du, mach jetz keini Sprüch! Wohär hesch du das Gäld?

Jörgel: Stürmet jetz nid — i has vom Schutzängel extra für dich übercho. (Drängt ihr das Geld auf.)

Marie (abwehrend): Nüt isch, i nime vo dir kei Gäld meh a, i bi dir jo so scho viel schuldig.

Jörgel: Nimms nume, im Himmel chasch es jo denn em Schutzängel verrächne.

Marie (ist aufgestanden): I danke der, Jörgel, für din guet Wille, aber i chas nid anäh. (Ab nach links.)

Vreneli (steht auf und räumt das Geschirr zusammen und trägt dieses in die Küche).

Jörgel (erhebt sich ebenfalls, zieht sein Pfeifchen hervor und setzt sich auf die Ofenbank, die Pfeife dann anzündend).

Vreneli (hat inzwischen wieder das Tischtuch gewechselt, lachend): Was du au immer für Witze und Sprüch machsch.

Jörgel (lustig): Weischt, s Läbe isch sowieso so truuring, dass men immer e chli Underhaltig muess ha. — Du hesch jo das nid nötig, du hesch en schöneri Underhaltig mit dim Heiri.

**Vreneli** (setzt sich zu Jörgel auf die Bank): Weisch, Jörgel,  
wenn ich an eus zwöi dänke, a Heiri und mich, denn isch  
es mir plötzlech nid ums Lache.

**Jörgel:** Lueg, Maitli, das isch ebe grad verchehrt statt lätz, denn  
mit em Gränne (Weinen) wird d Sach nid besser.

**Vreneli:** He ja scho, aber wenn me gseht, wie anderi im Gäld  
schwümme, alles händ, was si sich nume wünschet, und  
sälber het me nume Not und steckt im Eländ — soll me da  
nid fascht verzwyfle?

**Jörgel:** Lueg, Chind (nimmt ihre Hand in die seine), s Gäld  
allei macht au nid glücklech. Alles ha chönne, was me sich  
wünscht, isch au nid guet — me cha sich ja denn nüt meh  
wünsche, was eim chönnt freue.

**Vreneli** (einsehend): He jo, das isch jo scho eso.

**Jörgel:** Weisch, Vreneli, s Glück, das isch ganz öppis Gspäs-sigs. Zum Glücklichsy brucht me nid rych z sy — am Möntschen sälber liegts, ob er glücklech isch oder nid. I ha eine gkennt, dä het nid emol es ganzes Hemqli am Lyb gha, het sis halbe Läbe im Strau gschlafe, het hüt nid gwüsst, ob er morn es Dach über em Chopf heb, und trotz-däm isch er glückli gsy — so rächt vo innen use glückli.

**Vreneli:** Wer isch das gsy, doch nid öppe du?

**Jörgel** (ablenkend): Das tuet jetz nüt zur Sach. Merk der das, Vreni, me darf nid immer nume ufeluege, muesch au emal nidsi gschaue, das isch e wunderbari Erliechterig, wenn me denn gseht, dass es so vieli Mönsche git, wo no viel ärmer sind als mir. — Da wird me denn grad wieder zfriedener und glückli.

**Vreneli:** Hesch rächt, Jörgel. (Aufstehend:) I danke der. Vo hüt a wott i nume no zfriede sy.

**Jörgel:** So isch rächt. Aber nid nume zfriede und glückli sy — me muess au sini Mitmönsche chönne glückli mache — das isch denn das wahre Glück. — Chumm, da hesch die zwäng Stutz — lueg, dass sie d Muetter animmt, dass d Muetter au glückli isch. (Gibt Vreneli das Geld.)

**Vreneli** (glücklich): Bisch en liebe, guete Jörgel. I weiss gar nid, wien i dir söll danke — chumm, muesch es Mündschi ha vo mir. (Gibt Jörgel einen Kuss, dann rasch ab nach links.)

**Jörgel** (strahlt): Wunderbar, jetz bin i au glückli.

## 10. Szene

**Fritschi** (durch die Mitte nach kurzem Klopfen): I chume no einisch.

**Jörgel**: Mitschyn ja, i gsehs.

**Fritschi**: Isch mi Bueb öppe da? Si Graswage staht dusse vor em Tor, und i gseh ne niene.

**Jörgel**: Nid das i wüsst, han e hüt no nüt gwahret.

**Fritschi**: I möcht ihms nid arate, dass er gäge mi Wille min ehrliche Name i das Schandhuus treiti und däm Vreni nachelief, i schlieg ihm s Chrüz lahm.

**Jörgel**: Was sött denn dä arm Kärli mit eme lahme Chrüz mache? Daß wär denn erscht rächt es Chrüz.

**Fritschi**: Du machsch ja nümme meh lang settigi dummi Sprüch. Du chasch jetz denn dis Glump packe samt der Büüri.

**Jörgel**: Aber los jetz, Amme, du chasch doch nid so härzlos sy und mi uf mini alte Tage us der Gmein verwyse.

**Fritschi**: Für settigi Lumpe häm mer kei Platz.

**Jörgel**: Nume keini Komplimänt, gäll! Du muesch i dim Läben immer nume mit Lumpe z tue gha ha, wil d kei Unterschied meh chasch mache.

**Fritschi**: Du weisch jetz Bscheid. Wenn de Hof da i frömdi Händ chunnt, chasch uszieh und goh, wo d härcho bisch.

## 11. Szene

**Heiri** (kommt rasch durch die Mitte, ohne gleich seinen Vater zu bemerken): Du, Jörgel, isch s Vreneli da?

**Jörgel** (hat Zeichen gemacht zu schweigen, doch vergebens).

**Fritschi:** Nei, das Maitli isch nid da, aber ich — und was machsch du da, wenn me darf frage?

**Heiri** (sucht nach einer Ausrede): I ha nume welle luege — es isch nämli — i glaube —

**Jörgel:** Gib uf dis Chrüz acht!

**Fritschi:** Was soll das heisse? Du laufsch doch nid öppe dem Gschöpf da noche, won i der doch usdrücklech verbotte ha — —

**Heiri:** Wenn du mit dem Gschöpf s Vreneli meinscht, denn chönntisch di scho e chli höflicher usdrücke.

**Jörgel:** Säg ems numen einisch, i passe scho uf dis Chrüz uf.

**Fritschi:** Wosch du öppe das Maitli no i Schutz näh?

**Heiri:** Sälbverständlech, die wird nämli dini Schwiegertochter.

**Fritschi** (auffahrend): Waaas? I glaube, i ghöre nid guet?

**Jörgel:** Woll, du hesch scho rächt ghört.

**Fritschi:** Die chunnt mir nie über mini Schwelle.

**Heiri:** Denn zieh i c h halt us.

**Fritschi:** Aha, lueg dahäre, eso wyt isch es also scho. Uf begäre gäge der eiget Vatter. — Het dir öppe dä da (auf Jörgel zeigend) dä Floh is Ohr blase?

**Jörgel:** Wenn i blase chönnt, denn wärsch du scho lang nümme meh da.

**Fritschi:** Du kennsch jetz mini Absicht. Solang i no Meischter bi uf em Hof, so hesch du z pariere — wenn nid, chasch gah. Aber glaub nume nid, dass ich dir denn jemals de Hof übergibe! So, und jetz chasch der e haslige Stäcke go schnyde, dass d besser chasch uszieh.

**Jörgel:** Hau mer au grad einen ab, viellicht gohn i grad mit der.

**Heiri:** Vatter, ob du mir de Hof gischt oder nid, das lot mi so chalt wie warm, aber eis chan i der hüt scho säge, i hürate s Vreneli mit oder ohni dini Zuestimmig. (Rasch Mitte ab.)

**Fritschi:** Jetz hesch aber Zyt gha, Bürschtli — (Für sich:) De glych Stieregrind wien ich als jung ha gha. (Laut:) Aber bevor ich nochegibe, dass das Vreni mini Schwiegertochter

wird (winkt mit der Hand ab) — äh dumms Züüg, ehnder tanzen i i den Underhose e Schuehplattler uf eusem Mischt-huufen obe.

Jörgel: Uf dä Augeblick freuen i mi scho hüt.

Fritschi: Und dich soll der Tüfel hole, du alte Lump! (Wendet sich zur Mitteltüre.)

Jörgel (öffnet die Türe mit Verbeugung): Bitte, sind so guet, immer nach Ihne, Herr Gmeindamme.

Fritschi (stösst in der Türe mit der alten Frau Lehmann zusammen): So, göhnd da us em Wäg. (Wütend ab.)

## 12. Szene

Lehmann (ein 80jähriges Mütterchen, gebückt, an einem Stock gehend, mit schneeweissen Haaren, schon etwas wunderlich, ärmlich gekleidet): Seh — seh — nume nid so gschützlig — gheischt mi ja fascht über de Huufe, du Naar. Schiesst dä zum Loch us, wie de Fuchs us sim Bou. (Nachrufend:) Hesch ghört, Gmeindamme! Er isch scho fort — eso öppis!

Jörgel: Jä was wosch denn du da, Seline? Wosch öppe de Hof chaufe?

Lehmann: Eh, wie chasch au so öppis dänke, nei, der Amme hätt i sölle ha. — Em Steiner Miggel si Bueb het mer es Feischter ygschlage — und jetz wott er nid zahle, dä Gyzgnäpper, dä nütnotzig.

Jörgel: Jä bim Steiner Miggel sitzt de Pulver fescht, wie bi anderne d Gallesteine. Hescht en Züüge defür, dass der si Jung s Feischter ybänglet het?

Lehmann: Sowieso, i has grad gseh, won er de Chatz e Stei het welle arüehre und do mis Feischter troffe het.

Jörgel: Wenn d keini andere Züüge hescht, so hescht bim Steiner chumm Glück.

Lehmann: He drum wott i ne ja azeige bim Amme — bläche muess er!

**Jörgel:** Und wenn er nid zahlt, so hausch em halt au e Schyben ine — und wenn i emal stirbe, ver machen i der mis Sunntigsgwändli, das chasch denn verchafe, und vo däm Gäld losch denn e neui Schyben inemache. I bruche denn die Kluft nümme, die würd mi nume störe bim Flüge — aber chumm, sitz zueche, wirsch ja gwüss müed sy. Chumm, i gibe der es Glesli Brönts. (Holt aus seinem Bett, hinter dem Kopfkissen, eine Schnapsflasche und von rückwärts zwei Gläschen.)

**Lehmann:** Ja ja, i hocke scho gärn chli ab, bi hundsmüed, gwüss, i müesst lüge, wenn i s Gäge teil würd bhaup te. (Setzt sich zum Tisch.)

**Jörgel** (setzt sich ebenfalls): So, jetzt trink einisch, das hilft der wieder uf d Bei. (Schenkt ein.) Da, trink, es isch Vorfärndrige.

**Lehmann:** Du, los, dä verträgen i hüt nümme meh.

**Jörgel:** Ja chasch dänke, seh, probier — Prost! (Stösst an.)

**Lehmann** (trinkt): Vergälts Gott, bischt e guete Ma, Buechme, genau so wie din Vatter, ja, ja, han e guet gkennt, din Vatter.

**Jörgel:** He ja, du bisch sälbigs mal Briefträgeri gsy bi eus im Dorf. Hesch eus jo immer d Poscht i Stierebärg ufebracht. (Schenkt wieder ein.)

**Lehmann:** Fryli, fryli, han i — und immer het mer di Vatter denn amigs es Bätziwasser oder es Enzian gspändiert, und sääb het er.

**Jörgel:** Ebe, und vo dert här hesch dini roti Nase?

**Lehmann:** Du, beherrsch di, gäll! Nei, die isch doch verfrore. Es isch nüt Liechts gsy, im Winter d Poscht uszträge — natürli bin i sälbigs mal au no jünger gsy.

**Jörgel:** Was, du bischt au emal jung gsy? Das gseht me dir ja hüt gar nüme meh a — aber chumm, trink no eis.

**Lehmann** (abwehrend): Ne nei, sunsch find i de Heiwäg nümme meh. (Kichert.)

**Jörgel:** Ja chasch dänke, wäge dem bitzeli Brönntnigem blybe  
d Füess schon no am Bode.

**Lehmann:** Mynetwäge, wils du bisch und wil i di Vatter so  
guet gkennt ha — (trinkt) das isch eine gsy, das —  
(kichert) e Lumpekarli — de Buechme.

**Jörgel** (schenkt ein): Jä, du tuesch jetz grad eso, wie wenn mi  
Vatter i dich ine verchrachet wär gsy.

**Lehmann:** Jä, ich bi denn es schöns Maitli gsy, potz — ja, ja,  
und er het mi gärn gseh, de Buechme. (Kichert.)

**Jörgel:** Wenn d vom Schnäpsele chli höch hesch gha?

**Lehmann:** Jäso du, aber schön isch es halt gsy. (Kichert.) Und  
sälbigsma, won em de Brief vom Statthalteramt bracht  
ha, do isch er nümme meh z hebe gsy. (Trinkt.) Ja, ja, de  
Buechme, das isch eine gsy. (Kichert.)

**Jörgel:** Wele Brief?

**Lehmann** (schon mit etwas schwerer Zunge): Jä, es sich  
scho lang här, aber es isch mer, wie wenns erscht gsy wär.  
— Sunscht, wenn i mit der Poscht cho bi, het er mer immer  
d Bagge tätschlet — aber sälbigsma het er mer — (kichert  
verschämt) ja, das isch eine gsy, de Buechme — so e  
Freud het er gha a däm amtleche Schrybe.

**Jörgel:** Es amtlechs Schrybe?

**Lehmann** (erzählend): Er macht de Brief uf, liest en, fallt mer  
um de Hals, und ohni dass i mi gwehrt hätt, het er mer en  
Chuss ufbrönnt. (Kichert. Schenkt sich jetzt selbst ein.)  
Das isch eine gsy, de Buechme. (Trinkt.)

**Jörgel:** Aha, jetz weiss i, was du meinsch — die Mitteilig vo  
der Erbschaft, won er gmacht het.

**Lehmann:** Prezis. 150 000 bari gueti Schwyzter Franke het er  
vo sim Unggle z Amerika gerbt. Er isch e guete Ma gsy,  
di Vatter. Tuusig Franke het er mir gspändiert für die  
freudigi Nachricht. — E guete Ma isch er gsy, de Buechme.  
(Schenkt sich ein und trinkt.)

**Jörgel:** Du, wie lang isch das scho här? — Schad, dass er do  
agfange het spekuliere, und uf einisch isch alles wieder

verspielt gsy. — Mit em letschte Räschtlis isch er do au über de gross Teich uf Amerika dure. I sinere Gäldgier het er gmeint, er müess es dert äne au zu öppisem bringe.

Lehmann: Und, hesch nüt meh ghört von em?

Jörgel: Woll, won er dänen acho ischt, het er is no en Brief gschriebe — dass er mit no es paar andere well goge Gold grabe. — Gwüss isch er deby do umcho, denn vo dere Zyt a häm mer do nüt meh von em ghört gha. D Muetter isch do bald druf gstorbe, und mich hets au i d Wält use tribe, bis i jetz i minen alte Tage zruggcho bi, um da i der Heimat z stärbe, das heisst, wenn mir das der Herrgott erlaubt.

Lehmann (hat auf die Erzählung nur mehr halb zugehört): Ja, das isch de schönscht Brief gsy i mim Läbe. — I ha nachane de Buechme bittet, er möcht mir das amtleche Schrybe als Adänke verüssere.

Jörgel: Was? Dä Brief het er dir ggä?

Lehmann: Fryli, won er das Gäld abghobe het gha, het er ne mir als Adänke ggä, denn syt i bi der Poscht Dienscht ha gmacht, isch das der einzige Fall gsy, won i so viel Trinkgäld ha gmacht gha. Syt dere Zyt isch dä Brief mis Amulettli, min Talisma.

Jörgel: W a s ?

Lehmann: Jawohl, mi Beschützer, wo mer Glück bringt.

Jörgel: Aber du hesch de Brief no?

Lehmann: Fryli, dä Brief trägen i immer uf mer. (Zieht aus dem Blusenausschnitt den Brief heraus.)

Jörgel: Isch das dä Brief? Seh, zeig emal!

Lehmann (gibt Jörgel den Brief): Da — es isch es guets Pergamänt — das nimmen i mit is Grab. (Gähnt, fällt langsam in Schlaf.)

Jörgel (liest): «Statthalteramt Langried. — Herr Georg Buchmann, gebürtig in Grossliebstetten. — Sehr geehrter Herr, wir verständigen Sie hiermit ordnungsgemäß, dass wir vom amerikanischen Konsulat in Kenntnis gesetzt wurden, dass der Farmer und Plantagenbesitzer Herr Josef Buchmann

in San Franzisco verstorben ist und Ihnen einen Betrag von Fr. 150 000.— vermacht und verschrieben hat. Der Betrag kann jederzeit nach erfolgter Prüfung — durch Vorweis gültiger Dokumente über Person und Zuständigkeit — durch Anweisung von unserem Konsulat, bei der Schweizerischen Nationalbank abgehoben werden. — Statthalteramt Langried.» Siegel und Stämpel. «Langried, am 6. September 1919.» (Für sich:) 6. September 1919 — und hüt häm mer de 10. September 1949. Das isch jo grad dryssig Jahr sythär — — e langi Zyt — —

Lehmann (ist indessen eingeschlafen.)

Jörgel (noch immer in das Schriftstück vertieft): Seline! Seline! (Schaut auf.) Jetz isch sie no ygschlafe. (Legt das Schriftstück uf den Tisch.) He! Seline! — Du! Stand uf — hesch ghört! (Rüttelt sie.)

Lehmann (im Schlafe kichernd): Das isch no eine gsy, de Buechme — — sälbis mal het er mer — —

Jörgel: Ja, ja, i weiss es jetz — aber jetz muesch wieder hei-zue. Chumm, i füehre di bis zu der Türe. (Ist ihr behilflich.)

Lehmann (im Aufstehen): Und verschmützte het er chönne. (Schwankt etwas, nimmt Jörgel um den Hals und kichert.) Uverschont verschmützte het er chönne —

Jörgel: Seh seh do! Was isch mit der? I bi doch nid mi Vatter. (Hat sie bis zur Türe geführt.) So, und jetz gahscht schön hei und liegsch i dis Gutschli und pfusisch din Balari us.

Lehmann: Ja, aber de Buechme, das isch eine gsy — (Kichernd Mitte ab.)

Jörgel (allein, sieht den Brief): Jetz het sie no de Brief ligge lo. (Nimmt den Brief und liest:) «Herr Georg Buchmann», genau eso heissen ich au. Wie wenn er a mich gschickt worde wär. Nume d Jahrzahl müesst en anderi sy — statt 1919 müesst 1949 stah. — — Heimatland, das wär es Glück — das wär jetz das Wunder, was me bruchti. Da müesst d Büüri nid fort vo da, und s Vreneli chönnt ihre Heiri hürate — schad — — (nimmt den Brief wieder auf)

me chönnt ja — (klopft sich auf die Stirne) i mache mir en Gspass mit dene Dorfbonze. — (Lacht, holt sich die Schreibmaschine aus dem Kasten und einen Gummi.) Die würde nid dumm luege. (Setzt sich an den Tisch vor die Maschine, spannt den Bogen ein, nimmt den Gummi zur Hand.) Das wird jetz gschaulklet. Da staht — 1919 — — Wenn i us dem Eis es Vieri mache, und das gaht ganz liecht — (beginnt zu radieren) so, das Eis wär ewäg — und jetz no guet de Strich ystelle — (klopft) prima — ganz prima, jetz heissts scho 1949! Das isch jo wunderbar ggange, nüt merkt me! (Lacht.) Da stoht jetz de Schutzängel vo mim Glück — wie druckt — hoffetlech chömed mer die nid so schnäll druf, sunsch bin i denn erlediget. (Zum Bild:) Chäller, reservier mer derwylen e Platz bi dir obe — also «d Zyt gunne — alles gunne». (Steckt den Brief zu sich und hüpf voll Freude in der Stube herum und singt:) Oh, du liebs Aengeli, Rosmarie Stängeli —

### 13. Szene

**Vreneli** (mit Blechschüssel und Kartoffeln von links, sieht den herumhüpfenden Jörgel, schreit auf, lässt die Schüssel fallen und ruft:) Muetter! Muetter! — Chumm, de Jörgel isch überschnappet! (Läuft wieder links ab.)

**Marie** (mit Vreneli von links eintretend): Was isch los?

**Vreneli:** De Jörgel het de Veitstanz!

**Marie:** Gang hol gschwind de Dokter!

**Jörgel** (der unbekümmert um die Vorgänge bis jetzt seinen Freudentanz aufgeführt hat, fällt nun abwechselnd Marie und Vreneli um den Hals und küsst sie).

**Marie:** Was isch denn mit dir los, Jörgel?

**Jörgel:** Meischteri, i glaube, de Hof chasch bhalte!

**Marie:** Was seisch?

**Jörgel:** Ja, ja, hesch scho rächt ghört! (Zu Vreneli:) Und du chasch de Heiri hürate.

**Marie:** Jo, so gsehsch grad us!

**Jörgel:** He wenn i säge, so lueg denn!

**Marie:** Schwätz doch nid su dumms Züög zäme, bisch jo ganz zunderobsi!

**Jörgel:** I nid — aber es paar ander wärdes no wärde.

**Vreneli:** Wo wosch denn du das viele Gäld härnäh?

**Jörgel:** Vom Schutzängel!

**Marie und Vreneli:** Was, vom Schutzängel?

**Jörgel:** He jo, grad vorig isch er do gsy. Aber was mi am meischte freut — der Gmeindamme muess i den Underhose uf sim Mischthuufen obe e Schuehplattler tanze! Juhuuuuuuuu!

### Rascher Vorhang

## Zweiter Akt

Der zweite Akt spielt im Anschluss an den ersten Akt.

### 1. Szene

**Jörgel** (allein vor dem Bild des Bauern): Liebe, guete Chäller, i bitte di, halt mer d Fäde fescht zäme, dass die Chaschperli schön nach minere Pfyfe tanzet. Ersch wenn de Hof grettet isch, denn lo los, dass si Zyt finde i Spiegel z luege, was für Hornochse sie us em Spiegel alueget. (Ist zum Fenster getreten.) Aha, lueg dohäre, da chunnt ja grad de Weibel. Dä chunnt mer jetzt grad rächt. — Chäller, es gaht los! (Zieht sich die Schuhe aus und legt sich aufs Bett — stöhnt.)

## 2. Szene

Weibel (durch die Mitte): Hallo — isch niemer do? (Sieht Jörgel im Bett.) Lueg dahäre, jetz liegt dä am heiterhälle Tag i sinere Flöhchischte.

Jörgel: Du, Weibel — Ignaz, mir isch es nid guet! Mit mir gaths z Aend — i gspüres — (Stöhnt.)

Weibel: Jä, was mache mer denn da — wo isch denn d Büüri? (Will ab.)

Jörgel (abwinkend): Lo d Büüri lo sy, chumm dohäre, Weibel, du muesch mer Bystand leischte. (Stöhnt:) Auuuuuu!

Weibel: I bi doch kei Dokter. Wie wett i dir chönne hälfe? — Wart, i hole de Dokter — — (Will ab.)

Jörgel: Dumms Züüg, i weiss scho, was mer fählt — de Dokter het mi scho ufklärt über mi Chranket. — «Jörgel», het er gseit, «dini Täg sind zellt — wenns di is Bett leit, so stohsch nümmeq meh uf.»

Weibel (erschrocken): Das sind jo schöne Sache, aber —

Jörgel: Und wil i weiss, dass es mit mir z Aend gaht, möcht i di bitte, dass du mir mis Teschtamänt schrybscht.

Weibel (erstaunt): Teschtamänt? (Lacht.) Für dini paar armsäligi Lümpe, wo du hescht, bruchts keis Teschtamänt — die chöme sowieso uf de Mischthuufe!

Jörgel: Du — syt wenn sind 150 000 gueti Schwyzer Franke es paar armsäligi Lümpe, hä? (Stöhnt.)

Weibel: Waaas? Was seisch? 150 000 Stutz, mach mi nid z lache, hähähä!

Jörgel: I cha der ja nachefühle, dass der das nid rächt wott i Chopf ine! — Weisch, wil i Angscht ha, dass i nümme meh ufstohne, so wett i mis Teschtamänt mache — i han en Erbschaft gmacht — vor es paar Tage han i Bscheid übercho, aber i ha no keim Möntschen es Stärbeswörtli devo verzellt.

Weibel: Jetz weiss i nid, haltisch du mi für de Naare — oder isch es wahr?

**Jörgel:** I zeig ders grad, aber i bitte di, pressier — i mache nümme meh lang — uf einisch isch es z spot, und das Gäld verfallt.

**Weibel** (ganz verwirrt): Stärne Latärne. i will der jo gärn dä Gfalle tue wäge dim letschte Wille, aber i bruche ei bis zwee Züüge. — Wart e Momänt, i muess schnäll goge luege. (Gegen die Türe zu.) Also wart no, Jörgel, mit em Stärbe, sunsch reden i denn keis Wort meh mit der. (Eilig Mitte ab.)

**Jörgel** (setzt sich auf): Bravo, jetz isch d Chugele im Rolle — hoffetlech trifft si alli nüni. Chäller, heb fescht — der Hof staht uf em Spiel — (Legt sich wieder nieder.)

**Weibel** (Mitte auf und nach rückwärts sprechend): Chumm numen ine, Sandmeier, aber chli tifig!

### 3. Szene

**Sandmeier** (in Alter und Figur dem Jörgel ähnlich, bäuerliche Kleidung mit Stock, tritt vorsichtig Mitte auf): Was isch de los? Was gits?

**Jörgel** (für sich): En bessere Züüge als dä Schlawiner hätt er nid chönne mitbringe.

**Weibel:** De Jörgel meint, er müess stärbe — und wott vorhä no sis Teschtamänt mache.

**Sandmeier?** Was? Es Teschtamänt? Mach mi nid z lache!

**Weibel:** Er heb mitschyn en Erbschaft gmacht. spintisiert er. He no, mynetwäge tüe mer em si letschi Willen erfülle. I schryben uf, und du bisch Züüge, Sandmeier!

**Sandmeier:** Wäge dene paar Chnöpf, won er viellicht het, macht me doch keis Teschtamänt. Aber, vo mir us, wenns unbedingt muess sy — denn mache mer halt de Gspass!

**Weibel** (holt Papier aus seiner Mappe, setzt sich zum Tisch, wo noch die Schreibmaschine steht, spannt den Bogen ein): Also los, Jörgel, i wär bereit.

**Jörgel** (diktierend): Mein letzter Wille! Ich, Georg Buchmann, gebürtig in Grossliebstdetten, geboren am 24. Juli

1889, mache vor meinem Tode bei vollem Bewusstsein und  
bei allen Sinnen im Hause der — —

Weibel (wiederholt alles laut und schreibt es nieder).

Sandmeier: Gaht das no lang so wyter?

Jörgel: Es guets Teschtamänt muess genau eso umständlech sy  
wien es amtlechs Schrybe.

Sandmeier: Schad ums Papier und d Zyt!

Jörgel (diktiert weiter): — — im Hause der Bäuerin Marie  
Keller folgendes Testament: Ich vermache der Bäuerin  
Marie Keller für die Guttaten, die sie mir in meinen letz-  
ten Lebensjahren erwiesen hat, den Betrag von 45 000  
Franken — —

Sandmeier (erstaunt): Waas? 45 000 Stutz? — Dänk 45 Batze?

Weibel: 45 000 Franken — wyter!

Jörgel: Ja, ja, stimmt scho, schryb wyter — (Stöhnt:) Auuuuu,  
jetz stichts wieder — —

Weibel: Söll i das ufschrybe?

Jörgel: Was? Jäso, hähä, bisch es Chalb, Weibel, das ghört doch  
nid is Teschtamänt ine, das han i dech nume für mich gseit!

Weibel: Eben ebe, drum han i di gfragt.

Jörgel (diktiert): — und deren Tochter Veronika Keller 25 000  
Franken als Aussteuer — —

Sandmeier: Das isch ja zum Lache. 70 000 Franke will dä ver-  
mache — däm fühlts nid uf em Härz, däm fühlts im Chopf  
obe!

Jörgel: Meinsch — i weiss genau, was i säge — i ha nämlech  
en Erbschaft gmacht vo mim Vatter us Amerika. —

Weibel: Stärne Latärne — (unsicher:) he jo, dä isch jo vor  
öppen dryssg Jahr übers Wasser verduftet, wien i ghört ha.

Sandmeier: Uf Amerika? Das isch doch dert, wos so höchi  
Hüuser git?

Jörgel: Schryb, bevor i nümme meh cha und es z spät isch.  
Der Gemeinde vermache ich 10 000 Franken für die  
Armen.

Sandmeier: Was, soviel uf einisch?

Jörgel: I has jo. (Diktiert:) Der Feuerwehr 10 000 Franken —

Sandmeier: Es guets Wärk — do würde grad es paar Hüüser weniger abbrönne.

Jörgel: Ja, ja, scho möglech, schryb wyter — I gspüres scho, wie der Tod a mim Härz popperet.

Weibel: Ligg uf e Buuch, denn chunsch uf ander Gedanke!

Jörgel: Der alten Seline Lehmann vermache ich 5000 Franken —

Weibel: Aber für was denn — für was brucht die Alti no soviel Chlotz?

Jörgel: Die isch ihrer Läbtig en arme Tüüfel gsy. Sie soll wenigstens uf ihrnen alte Tage wüsse, wies isch, wenn me Gäld het.

Sandmeier: Teil guet y, Jörgel, und ghei de Pulver nid nume so fort.

Jörgel: I ha no gnueg für mich — so — und als Letschts schrybsch 5000 Franken für euch beide als Schryb- und Zügegebühr. Denn blybe mir immer no 50 000 Hebel, und mit dene chumen i scho no us, falls i wieder devocho sött.

Sandmeier: Aber wo hesch denn dä Chlotz? Zeig emal!

Jörgel: S Gäld liegt no uf der Bank, nume die amtliche Verständigung han i do. Die chonet er mynetwäge läse. (Gibt den Brief zu lesen.)

Sandmeier (liest laut bis zum Ende): Potz, Jörgel, wenn die Sach eso isch, so gratulier der vo Härze!

Jörgel (für sich): Wie die scho fründlech würde.

Weibel (kratzt sich hinterm Ohr): I ha mer zwar fescht vorgno, Wittlig z blybe — aber wie die Sach jetz staht — i meine — i riskieres no einisch — me muess son e Glägeheit nid ungnützt lo verbygoh. — So, jetz müend er aber no underschrybe. (Reicht als erstem Jörgel den Bogen zum Unterschreiben.) So, du als erschte. Du bisch der Erblasser — so — und da underschrybscht, ich da als Amtsperson — und du da, Sandmeier, als Züuge. (Alle unterschreiben der

Reihe nach.) So, da hesch jetz dis Teschtamänt, Jörgel. Hebders guet uf. — Und jetz müem mer verschwinde, sisch höchshsti Zyt, mir händ ja Gmeindratssitzig!

**Sandmeier:** Hesch du? Lieber du als ich! — Also denn, rächt schöne Dank für die Zügegebühr.

**Weibel:** Au mynersyts härzliche Dank! I der Sitzig würde mir denn die Sach scho i d Ornid bringe. Du bisch jetz euse Ma! — Also gueti Besserig! (Mit Sandmeier durch die Mitte ab.)

**Jörgel** (springt jubelnd aus dem Bett): Juhuuuu, juhuuuu — guet isch es ggange, bravo Chäller, guet hesch d Fäde ghebt. Juhuuuu! (Hüpft einen Freudentanz.)

#### 4. Szene

**Heiri** (durch die Mitte, kopfschüttelnd): Jä, was isch denn mit dir los? S Vreneli seit mer, du redischt so verruckts Zügdurenand — chumm, ligg chli ab!

**Jörgel:** Danke, i bi grad gläge, jetz bin i froh, dass i uf bi. — Guet, dass du da bisch, muess öppis mit dir rede.

**Heiri:** Tubak han i keine meh.

**Jörgel:** Ne nei, öppis anders. Was seisch, wenn du dis Vreneli darfshürate, i meine, wenns dir de Vatter erlaubt?

**Heiri** (sieht Jörgel misstrauisch an): Bisch mer nid bös, gäll, aber i glaube, s Vreneli het doch rächt — mit dir stimmt öppis nümme.

**Jörgel:** Bi mir scho, nume d Jahrzahl vo minere Erbschaft stimmt nümme.

**Heiri** (nicht verstehend): Du, chumm, ligg doch echli ab!

**Jörgel:** I bi no nie so guet zwäg und klar im Chopf gsy wie hüt. Sogar i mim Teschtamänt, won i grad vorig gmacht ha, stohts, dass i bi vollem Bewusstsy und im Bsitz vo mine feuf Sinne sig.

**Heiri:** Es Teschtamänt?

**Jörgel:** He ja — dinere Bruut, em Vreneli. han i 25 000  
Franke als Usstür vermacht. — Dihere Schwiegermutter  
45 000 Stutz — —

**Heiri:** Aber sunsch fählt der nüt, oder?

**Jörgel:** Los nume, und der Gmeind 10 000, de Fürwehr 10 000,  
der Seline Lehme 5000 und en Extra-Zügegebühr vo wy-  
tere 5000 — (Hat alles rasch aufgezählt.)

**Heiri:** Du, hör uf, mir wirds schwindlig.

**Jörgel:** Dir bruchts nid schwindlig z würde, aber mine liebe  
Erbe wirds schwindlig würde und mir, wenns mer uf dä  
Schwindel drufchöme.

**Heiri:** Hesch also doch kei Erbschaft gmacht?

**Jörgel:** Leider nei — nume mit em Erbschaftsbrief vo mim  
Vatter han i em Weibel und em Sandmeier chli Sand i  
d Auge gstreut.

**Heiri (lachend):** Hesch si also regelrächt ygseift?

**Jörgel:** Ja weisch, son e Glägeheit chunnt sälte und muess  
usgnützt würde — aber gäll, säg nüt der Büüri oder em  
Vreneli, die händ vo minere Erbschaft no kei Ahnig.

**Heiri:** Die sperret di y, wenns uschunnt.

**Jörgel:** Mynetwäge, ob i im Strassegrabe umchume oder under  
staatlicher Verpflegig, d Hauptachs isch, dass du s Vreneli  
überchunsch und d Büüri de Hof cha bhalte.

**Heiri:** Jä, aber wie denn?

**Jörgel:** He los, wenn d Büüri jetz 45 000 bari gueti Schwyzer  
Franke het — do tüend si doch d Versteigerig ystelle —  
und mi wärded si au nid uswyse, won i doch so en guete  
Gönner vo der Gmeind bi. Und di Vatter wird dänk au  
nüt meh degäge ha, dass si Sohn es Maitli hüratet, wo  
25 000 Stutz i d Eh mitbringt, oder!

**Heiri (freudig):** Du, das isch ja wunderbar! Muesch wieder es  
Päckli Tubak und e halbe Liter Schnaps ha defür.

**Jörgel:** Momänt, son e Idee choschtet meh, säged mer 2  
Päckli Amschterdamer und e Liter Schnaps, zahlbar innert  
drei Tage, verstande!

**Heiri:** Aha, hesch scho Angscht, dass si der z frueh uf di Schwindel chöme.

**Jörgel:** Jo weisch, drufcho müend si jo einisch — aber i ziehs scho no chli use — muesch halt mit Hürate chli pressiere — und am liebschte wärs mer, wenn i d Büüri au no grad under d Huube brächti. Am beschte wärs, ihr miechtet es Doppelhochzyt, da chunnt s Hürate billiger.

**Heiri** (einstimmend): Nid nume das — aber wenn d Schwiegermuetter sälber en Ma het, denn chiflet si mit däm und lot de Schwiegersohn i Rueh.

**Jörgel:** Drum säg i der, lueg, dass es zstandchunnt, sunsch schnappet der am Aend no en andere s Vreneli ewäg. Der Weibel het scho vorig d Auge vertreit wien e verliebte Chünel.

**Heiri:** Waaas? Dä Tschumpel! Das muess i grad emol em Vreneli go verzelle. Wart emol! (Seitlich links ab.)

## 5. Szene

**Sandmeier** (tritt vorsichtig durch die Mitte auf): Du, Jörgel, i chume gwüss no einisch.

**Jörgel:** Aha, wosch gwüss zu der Büüri? Wart, i rüef ere grad —

**Sandmeier:** Ne nei, zu dir han i welle. (Reicht ihm die Hand.) Grüess di einewäg. Mit dir han i öppis welle worte — ha vorig nid guet chönne rede. Du, stimmt das würklech mit dere Erbschaft?

**Jörgel:** Hesch es ja sälber gläse. 150 000 hets mer preicht.

**Sandmeier:** Ja ja scho, aber es wott mer eifach nid rächt ine. I muess der gwüss no einisch gratuliere!

**Jörgel:** Merci — aber i verstah nume nid, was dir alli do für es Gschyss mached wäge dene paar lumpige Batze.

**Sandmeier:** Paar lumpige Batze seisch du, hähä — i wett i hätt si — äh, was i ha welle säge — — du, isch es erlaubt, dass i chli abhocke? (Setzt sich zum Tisch.) I hätt mit dir öppis Geschäftlechs z bespräche.

**Jörgel:** So, so, (setzt sich ebenfalls zum Tisch) also, schiess los, bruchsch öppen au Gäld?

**Sandmeier:** Hesch es grad verrote — i sött nämli es neus Dach mache — und do brucht i halt es paar Tuusiger — tätisch mer öppis vorstrecke?

**Jörgel:** He warum nid, du bisch mer jo guet gnueg — wievil muesch ha?

**Sandmeier:** Wenns nid uverschant isch — öppe 10 000 Franke. I verzeis ders guet mit feuf Prozänt.

**Jörgel:** Jo, das liess sich mache — aber du muesch mer zersch en Vorschuss uf die Prozänt gä — dass i gsehne, dass es dir ärnscht isch mit däm Vorstrecke.

**Sandmeier:** Jäso — ja guet — feuf Prozänt mieche im Jahr feuhundert Franke. Soviel hätt i grad bi mer, ha grad vorig es Stückli Veh verchauft — (Nimmt eine 500-Franken-Note aus der Brieftasche heraus.)

**Jörgel:** So gib!

**Sandmeier:** Ja — aber zersch muesch mer e Quittig usstelle, dass i der 500 Stutz für de Jahreszeis vo 10 000 Franke zahlt ha.

**Jörgel:** Mach i — (Holt sich das Erforderliche und schreibt eine Quittung.) So, do hesch dini Quittig, so gib mer jetz de Pulver. (Will das Geld nehmen.)

**Sandmeier:** Jä — und wenn überchumen i denn mis Gäld?

**Jörgel:** I muess es zersch uf der Bank gogen abhebe.

**Sandmeier:** Guet, so nimm die Note. (Hält sie Jörgel hin.)

**Jörgel:** Guet. (Will das Geld nehmen.)

**Sandmeier:** Das heisst, uf wie lang strecksch mer das Gäld vor? (Zieht den Schein wieder zurück.)

**Jörgel:** Solang de wosch.

**Sandmeier:** Guet — yverstande — do hesch es. (Hält ihm den Schein wieder hin.)

**Jörgel:** No ändlech. (Will das Geld nehmen.)

**Sandmeier** (zieht das Geld wieder zurück): Ja, aber was goht, wenn du vorhär stirbsch?

**Jörgel:** Denn bruchsch mer de Pulver nümme meh zruggzgä — chauf mer all Jahr es paar Blüemli und leisch mer si uf s Grab.

**Sandmeier (erfreut):** Sowieso, klar, das machen i gärn, chasch druf zelle — do! (Reicht ihm wieder das Geld.)

**Jörgel:** Das isch schön vo der. (Will das Geld nehmen.)

**Sandmeier (zieht das Geld zurück):** Das heisst, isch das au würklech rächt mit dere Erbschaft?

**Jörgel (ärgerlich):** He klar, hesch es jo sälber gläse schwarz uf wyss, Tschumpel! Oder wosch dä Fackel no einisch gseh?

**Sandmeier:** Ne nei, i glaub ders jo au so — do hesch s Gäld. (Reicht Jörgel wieder den Schein.)

**Jörgel:** Gott sei Dank! (Will es nehmen.)

**Sandmeier (zieht das Geld wieder zurück):** Aber lügsch mi würklech nid a?

**Jörgel (steht wütend auf):** Weisch du was, bhalt dis Gäldli, i mache nümme lang de Löli — gim mer d Quittig wieder ume.

**Sandmeier (steht ebenfalls auf):** Wird doch nid grad verrückt — do, nimm das Gäld — es blybt also bi der Abmachig.

**Jörgel:** Du, wenn i säge, i nimmes nid, denn nimm is au nid!

**Sandmeier:** Ne nei, nimms jetz nume. Die Quittig geben i nümmer ume. Do legg i der de Pulver uf de Tisch ane — mi chasch nid verwütsche, bi nid so dummm, i scho nid!

**Jörgel:** Jo, so gsehsch us!

**Sandmeier:** Und wenn de Pulver vo der Bank übercho hesch, machsch mer Bricht! Bhüet di Gott! (Ab Mitte.)

**Jörgel (lachend):** Bhüet di Gott — und pass uf, dass d nid no düümmer wirsch — (Geht zum Tisch und nimmt das Geld.) Jo, jo, d Lüüt wänd eifach betroge sy. — So, und mit dene feufshundert Franke wäm mer jetz die andere e chli ufzieh. — Chäller, s isch guet ggange bis jetz, heb wyter fescht! (Singt): Oh du lieber Augustin — —

## 6. Szene

Vreneli (von links, mit einer Liste in der Hand): Du, Jörgel,  
der Sigrischt isch da mit ere Lischte. E schöne Gruess vom  
Herr Pfarrer, und du söllsch au öppis zeichne uf der  
Lischte da!

Jörgel (liest umständlich): Samelliste für Beiträge zur Reno-  
vierung der Pfarrkirche! — Was gaht denn das mich a?

Vreneli: Ja, der Herr Pfarrer mein, du chönntisch liecht e  
paar hunderti zeichne — seit der Sigrischt, und du wür-  
disch es jetz nümme so gspüre.

Jörgel (lacht auf): Haha, ich? — Da muess jo e Chueh lache!

Vreneli: So zeichne halt i Gottes Name es Füfzgerli.

Jörgel: Füfzg Rappe? — Da trink i lieber es Glas Bier defür.

Vreneli: Du wosch di doch nid blamiere welle, Jörgel?

Jörgel: He no, wenns muess partout erzwängt sy — mir chas  
rächt sy — i zeichne 500 Franke au — häreschrybe cha  
mes ja, s Papier isch ja geduldig. (Holt Tinte und Feder  
und beginnt zu schreiben.) Georg Buchmann, 500 Franken.  
(Wirft sich in die Brust.) Wenn scho, denn scho! (Gibt  
Vreneli die Liste zurück.) Säg em Sigrischt e schöne Gruess,  
und zahle tüeg i denn bi Glägeheit!

Vreneli (sieht in die Liste): Jä, Jörgel, jetz hesch es ja würk-  
lech häregschribe? Ha gmeint, du machisch nume Gspass!

Jörgel: Mit so heilige Sache macht me kei Gspass.

Vreneli (ganz erschreckt): Aber das gaht doch nid. Jesses!

Jörgel: Natürlech gahts, hesch ja gseh, dass es gaht.

Vreneli: Ja s Häreschrybe scho — aber s Zahle nachhär —  
Hesch ja kei Gäld!

Jörgel: Gäld — Gäld? Für was bruchen i denn Gäld? I ha  
doch Kredit, und das isch d Hauptsach.

Vreneli: He no, denn bringen i d Lischte em Sigrischt halt  
wieder.

Jörgel: Me muess doch au öppis für d Chile tue.

Vreneli (kopfschüttelnd links ab, Jörgel hinter ihr her).

## 7. Szene

Marie (gefolgt vom Weibel, der eifrig auf sie einredet, durch die Mitte): Was verschafft mir denn die Ehr?

Weibel: Jo weischt, Marie — i hätt halt gärn öppis gredt mit der.

Marie (erstaunt): Du mit mir? Was hätte mir zwöi no z rede mitenand?

Weibel: I glaube, mir zwöi händ lang gnue müesse schwyge —

Marie: Magsch rächt ha. I ha sälbis mal dir und dim Vatter s Wort ggä, z verzichte, trotz dim usdrückliche Hüratsverspräche. I has au ygseh, dass rych und arm nid zäme passe — du bisch immerhin e ryche Puuresohn gsy —

Weibel: Das werden i der au nie vergässe, Marie, dass du sälbis mal so tapfer uf alles verzichtet hesch.

Marie: Dumm gnueg bin i jo gsy, i miechs hüt nümme meh — nume dass du di rychi Bruut hesch chönne heifüehre.

Weibel (peinlich berührt): Jo, jo, du weisch doch, dass i diheime nüt z rede ha gha — gredt und befohle het nume de Vatter. — Er het dir doch denn au das Gäld für de Hof do vorgschosse, dass du do de Chäller hesch chönne hürote. Du weischt jo, wenn me jung isch, macht me mängisch Sache, wo me denn später, wenn men älter isch worde, bereut. Und drum bin i jo do, Marie — um die Sach vo fruehner guetzmache — i will di nämli hürate —

Marie (erstaunt): W a s ?

Weibel: Jo, jo, du ghörsch scho rächt: Hürate möcht i di. Drum bin i au scho bim Gmeindamme gsy und ha mi für di ygsetzt. — Also die Versteigerig isch einschtwyle ygstellt, du chasch uf em Hof blybe!

Marie (freudig): Jä, isch das würklech wahr?

Weibel: So wahr ich Ignaz Toggwyler heisse!

Marie (glücklich): Du liebe Vatter im Himmel obe, de Jörgel het also doch rächt gha mit sim Schutzängel.

## 8. Szene

Jörgel (von links): Do isch er grad, was isch?

Weibel: W e r ?

Jörgel: Der Schutzängel!

Weibel: W o ?

Jörgel (stellt sich in komischer Pose auf).

Marie: Stell dir emal vor, Jörgel, de Weibel seit mer grad,  
d Versteigerig sei ygstellt worde, mir chönne uf em Hof  
blybe.

Weibel: Jo, und i bi für dini Schulde guetgstande — bis du dis  
Gäld vom Jörgel vo sinere Erbschaft uszahlt überchunsch.

Marie: W a a s ? En Erbschaft vom Jörgel? (Lacht.) Dä het dir  
en schöne Bär ufhunde.

Jörgel (hat vergeblich Zeichen zu Weibel gemacht, damit er  
nichts verrate).

Weibel: Ne nei, das stimmt scho. De Jörgel het en Erbschaft  
gmacht und dich mit Fr. 45 000.— als Erbin ygsetzt!

Jörgel (beiseite zum Bild des Keller): Chäller, heb d Fäde  
fescht, lo nid lugg.

Marie: Was, Jörgel, du hesch en Erbschaft gmacht — ah —  
jetz gaht mer es Liecht uf; wosch du mi öppe wäge dem  
so plötzlech hürate?

Jörgel: Was? Hürate wott er di, und guetgstande isch er für di?  
— (Für sich:) Mini Erbschaft macht Fortschritt. (Laut:) Weibel, bisch en guete Kärli — do hesch feushundert Franke. (Zeigt das Geld.) Chauf der es Plastiktuech, dass me di cha ypacke dermit.

Weibel: Mach keini dumme Witz — i meines ärnscht. Also Marie, i meine, du kennsch mi doch, dass ich dis Gäld nid bruche — i bi scho über es Jahr Wittlig, und das Hus-haschte uf eim Bei isch mer bis obenuse zwider. Dis Vreneli wott jo au hürate. Do hätte die junge Lüüt grad no en Hof, und du chunsch uf mi Hof als Büüri. — Was meinsch jetzt do dezue?

**Jörgel** (an Stelle von Marie mit Frauenstimme sich verschämt windend): Do hesch mi Hand, dir uf ewig!

**Weibel** (zornig): Fahr ab, Löl, saublöde. — Also, wie hämmers?

**Marie:** No ja, du min Troscht, e chli spot hesch du di scho anders bsunne. Das chunnt mer jetz alles e chli gäch — i cha no gar nüt säge. Zersch muess i au no mit em Chind do drüber rede, was das dezue seit — — eso öppis, tzitztz — (Ruft:) Vreneli! Vreneli! (Ab nach links.)

**Weibel:** Und, was seisch jetz d u dezue?

**Jörgel:** Ich? Gar nüt! (Stellt sich in Schutzengelpose.) Wenn d Büüri gschydt isch, so nimmt si di — öppis Gschytters cha si nid mache, dass si dir das cha zruggzahle, was du ihr ato hesch!

**Weibel:** Mit em Vreneli wott si rede — da muess ich au debsy! (Links ab.)

**Jörgel:** Schön langsam chunnt alles is richtige Gleis. — Heb nume fescht, Chäller!

## 9. Szene

**Glanzme** (durch die Mitte, unter dem Arm wieder die im Tuch eingeschlagenen Schuhe): Muesch gwüss vielnals entschuldige, Jörgel, dass i scho wieder chume!

**Jörgel** (überrascht): Was wosch denn scho wieder vo mir?

**Glanzme:** He was sött i denn welle? Dini neue Schueh bringen i der. (Wickelt diese aus dem Tuch.)

**Jörgel:** Was? Hüt bringsch si wieder, und geschter hesch si wieder mitno, wil i di nid grad ha chönne zahle?

**Glanzme** (bedeutungsvoll mit den Augen zwinkernd): Ja, geschter und hüt, das isch e Schiedunder!

**Jörgel:** Geschter han i d Nase au zmitz im Gsicht gha.

**Glanzme** (lacht): Hahaha, hahaha — e guete Witz!

**Jörgel:** Nimm dini Schueh nume wieder mit. I ha hüt so wenig Gäld wie geschter!

**Glanzme:** Jetz schnyd aber uf — im ganze Dorf redt me nume no vo dinere Erbschaft, und du tuesch, als ob de nüt wüss-

tisch devo. Aber weisch, i verstoh di jo scho, es isch gwüss nume wäge de Stüüre, gäll? (Ihn in die Seite stossend:) Gäll, i ha di, alte Schlawiner? Hesch ja rächt! Me muess em Fiskus nid alles uf d Nase binde!

Jörgel: Meinscht?

Glanzme: Also, da sind dini Schueh, und wenn d ussertdäm no e Wunsch hesch, so sägs — i stoh jederzyt zu diner Verfüegig.

Jörgel: Bruche nüt meh.

Glanzme: Wenn d hüt öppis bstellscht, i drei Tage hesch es. — D Rächnig schick i der denn glätetlich. Vielleicht uf s Neujahr, wenns der rächt isch.

Jörgel: Mir isch es scho rächt, wenns dir rächt isch.

Glanzme: Sälbverständli. — Also, Jörgel, jetz will i di nümme länger uffalte. Mir zwee verstöhnd is scho, gäll! (Schüttelt Jörgel die Hand.) I danke der, gäll! (Dann durch die Mitte ab.)

Jörgel: Da gseht me nume, was das usmacht, wenn d Lüüt meine, me heb Gäld!

## 10. Szene

Fritschi (eilig durch die Mitte): Isch der Heiri nid da?

Jörgel: Jetz chunnt dä au no — jo, jo, er isch bim Vreneli usse, die isch jetz e gueti Partie. — I glaube, jetz hätt nid emal de Gmeindamme öppis degäge, wenn si Bueb das Maitli tät härrete.

Fritschi: Jo weisch, je nach der Sachlag änderet me halt si Ystellig, das isch jo klar, und wenns müesst sy, so gäb i jetz au s Gäld für de Hof do. Me muess schliesslech au es Härz ha im Lyb für sini Mitmöntsche.

Jörgel: Du chunnsch e chli spot, Amme — de Weibel bürgt scho für de Hof.

Fritschi: Jä, wieso denn dä?

Jörgel: He, wil er d Büüri will härrete!

Weibel (von links, sieht Fritschi): Scho wieder so en Erbschlycher!

**Fritschi:** Aha, de Weibel uf Brutschau, hähähä — do muess  
jo jetz mi Bueb dich froge, wenn er s Vreni wott hürate!

**Weibel:** Cha scho sy — das heisst, wenn s Vreneli en no wott.

**Jörgel:** Jo jo, hür isch es guets Jahr zum Hürate. (Zu Fritschi:) Aber was füehrt di dohäre, Amme, wosch mi öppe scho uswyse us der Gmeind?

**Fritschi:** Was dir nid yfallt! — I chumen im Uftrag vom Gmeindrat — nachdäm mir de Weibel vo dinere Erbschaft Bricht gmacht het. — Jetz isch die Sach natürlech en ganz anderi. — Also, de Gmeindrot dankt für die 10 000 Franke — (Weibel wieder links ab.)

**Jörgel:** Isch jo nid der Red wärt — und denn chas jo bis i stirbe no lang go.

**Fritschi:** Das macht nüt, wäge däm wartet niemer uf din Tod — mir wänd euse liebe Ehrebürger no lang i euser Mitti ha.

**Jörgel:** Ehrebürger?

**Fritschi:** Mir händ bschlisse, dich zum Ehrebürger z ernenne.

**Jörgel** (beiseite): Wenigschtens ei Ehrema i der Gmeind. (Laut:) Heno, das freut mi.

**Fritschi:** Und wie füehlsch di so als Grosskapitalisch?

**Jörgel:** O, me hets bim Strahl nid liecht. Vo alle Syte chömeds jetz zue mer um Gäld. Eine git em andere d Türe i d Hand. — Syt am Morge gahts bi mir zue, wie wenn i es Bankgeschäft hätt.

**Fritschi:** Wenn meinsch, das es uszahlt wird?

**Jörgel** (gedankenlos): Was?

**Fritschi:** He — d Erbschaft.

**Jörgel:** Jäso, d Erbschaft meinscht? (Sich hinterm Ohr kratzend:) Ja, wenn i das wüsst — — weischt, wenn me vo den obere Instanze öppis z übercho het, denn pressierts ihne gar nid, und wenn die vo eim öppis z verlange händ, denn sinds pünktlech wie es Chilezyt.

**Fritschi:** Ja ja, i kenne das — aber wäge dem la der nume keiner graue Haar lo wachse. Wenn du derwile söttisch Gäld bruche, bis du dis überchunnscht —

**Jörgel:** Bis i mis überchume, meinscht?

**Fritschi:** He ja — i hilf der gärn us so lang.

**Jörgel** (ganz perplex): Ushälfe? Du mir? — Ne nei, Gmeindamme, das chan i doch nid guet vo dir verlange.

**Fritschi:** Wieso denn nid? Mach doch keini Gschichte!

**Jörgel:** Und i säge, i cha das nid verlange.

**Fritschi:** Du verlang sch es ja gar nid! I ha ders ja sälber atreit.

**Jörgel** (noch unschlüssig): Ne nei — es gat nid. Das wär ja usgschämt vo mir.

**Fritschi:** Also, Jörgel, rede mer nümme lang drum um — wenn dir mit es paar tuusig Franke vorderhand ghulsen isch —

**Jörgel** (ganz erstaunt): Wieviel?

**Fritschi:** I weiss es, es isch ja nid viel, aber meh han i grad nid bi mir! So zwöituusig Stutz chasch ha, die han i grad da, ha hüt grad es Ross verchauft!

**Jörgel:** Ja, wenn d meinscht — aber es muess würklech nid sy!

**Fritschi** (nimmt aus seiner Brieftasche das Geld und zählt es auf den Tisch): Also, da hesch zwöituusig! — Fertig!

**Jörgel:** Aber i weiss gar nid, wie i da dezue chume — i cha doch das Gäld nid anäh!

**Fritschi:** Da, nimms jetz zue der! (Auf das Geld deutend:) Schryb mer e chlyni Quittig, denn isch das Gschäft erleidigt.

**Jörgel:** Also, wenns partout muess erzwängt sy — i Gotts Name! (Holt vom Fensterbrett Papier, Tinte und Feder und schreibt:) «Quittung über Franken zweitausend, welche ich heute von Herrn Gemeindeammann Balthasar Fritschi leihweise erhalten habe.» Isch es eso rächt?

**Fritschi:** Isch scho rächt! Und jetz schryb no ane: «Rückzahlbar nach Möglichkeit.»

**Jörgel** (schreibend): Nach Möglichkeit. So! Datum und Unterschrift sind au da. (Faltet die Quittung zusammen und gibt sie Fritschi.) So, und viele Dank für dä Gfalle!

## 11. Szene

Marie (von links): Jä, was händ er do so Wichtigs?

Jörgel (zu Marie): Guet, dass du do bisch — los, was do de Gmeindamme seit.

Marie: Was denn, Gmeindamme?

Fritschi: Was heisst denn Gmeindamme, Gmeindamme — als zuekünftige Schwiegervatter vom Vreneli.

Jörgel: Do müesstisch aber zerscht no i den Underhose uf em Mischthufe —

Fritschi (ärgerlich): Muesch denn immer dryschwätze? — Also, liebe Jörgel — Indem du eus mit dinere Spänd für d Füürwehr ändlech zuen ere Sprütze verholfe hesch — wirsch du sofort Ehremitglied vo der hiesige Füürwehr mit de Worte: «Wohltätig ist des Feuers Macht — doch noch wohlwärtiger der uns eine Spritze vermacht.» (Schüttelt Jörgel die Hand.)

Jörgel: Frei nach Schiller, hähä! — Als Ehremitglied vo der Füürwehr danken i für d Ernennig mit däm Spruch: «O heiliger Florian, beschütz euses Huus, zünd anderi a.»

Fritschi: Natürlech wird dä Hof nid versteigeret. Do defür sorgen i als Gmeindamme und Schwiegervatter.

Jörgel: Dä au no, jetz häm mer scho en Aktiegellschaft.

## 12. Szene

Vreneli (durch die Mitte): Was han i do ghört, der Jörgel heb en Erbschaft gmacht? Vo wem denn?

Jörgel: Jawohl, 25 000 Franke ha der vermaht als Usstür.

Vreneli (lachend): Und das glaubet ihr — i muss jo grad lache! Dä armi Kärli het jo nid emal es ganzes Hemqli am Lyb, hähä!

Jörgel: Nume kei Beleidigung. — Du redtsch von eme Ehreburger.

Fritschi: Woll, woll, liebs Chind, s het alles scho si Richtigkeit. — Em Jörgel si Vatter z Amerika isch gstorbe und het ihm 150 000 Franke vermaht.

Vreneli (zweifelnd): Los, Muetter, isch das würklech wahr?

Marie (achselzuckend): S wird wohl stimme, wenns der Gmeindamme sälber seit.

Vreneli (umarmt Jörgel): Denn danken i der vo ganzem Härze, Jörgel!

Jörgel (abwehrend): Nüt z danke, gärn gscheh. (Beiseite:) Chäller, heb fescht! (Laut:) Aber das hätt no bis zu der Teschtamäntseröffnig es Gheimnis sölle blybe. — I ha die feuhundert Stutz do (zeigt das Geld) no extra als Zügegäld em Weibel welle drufgä — aber so überleg i mers wieder — (Steckt das Geld wieder ein.)

### 13. Szene

Lehmann (durch die Mitte): Seh, wo isch de Jörgel, dä Lump, dä miserablig — (Sucht umher.) Aha, do isch er jo! (Eilt auf Jörgel zu.)

Jörgel (auf das äusserste erschrocken, aufs Bild schauend): Chäller, halt fescht, sunsch isch fertig!

Lehmann: Mi Teschtamäntsbrief wott i wieder!

Jörgel (nimmt rasch die Schnapsflasche aus seinem Bett): Do, chumm, nimm es paar Schlück — suech der en Bärg und gump abe. (Drückt sie zur Mitteltüre.)

Lehmann: Nüt isch, zersch wott i dä Erbschaftsbrief wieder ume, das isch mi Talisma, mis Amulettli.

Alle: Was für en Brief denn? usw. (Bewegung.)

Lehmann: Em Jörgel si Vatter het vor dryssg Jahre en Erbschaft gmacht, und dä Brief, wo ihm da vom Statthalteramt Langried gschriebe worden isch, dä han i geschter do ligge lo.

Alle (Bewegung): Jä, denn isch viellicht dä Brief, wo eus dä Kärli zeigt het — luegt men au so e Schwindel — —

Marie: O, mir goht es Liecht uf!

Fritschi: Was heisst Liecht, Chrüzmillionenhagel, e ganzi Lampefabrik!

Jörgel (flehend zum Bild): Chäller, halt fescht, sunsch bin i glieferet!

**Weibel** (eilig durch die Mitte): Amme, Amme! Uf mini Afrog bim amerikanische Konsulat han i grad vori am Telephon erfahre, dass dört nüt von ere Erbschaft von eme Georg Buchmann bekannt seig.

**Alle:** Waaas? (Grosses Durcheinander, Bewegung. Das Bild des Keller fällt in diesem Augenblick von der Wand. Alles ist sofort ruhig. Das Bild wird mit einem Nagel in der Kulissenwand befestigt und kann so leicht im gegebenen Moment von rückwärts zum Fallen gebracht werden.)

**Jörgel** (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen): Au das no — de Chäller het go lo. (Streift die Schuhe aus, am besten Pantoffeln, und steigt ins Bett.)

**Marie:** Jörgel! Was machsch du für Sache?

**Jörgel** (nimmt die Decke auf und sagt): Der Schutzängel will schlafe! (Legt sich rasch nieder und zieht die Decke über die Ohren.)

### R a s c h e r V o r h a n g

## Dritter Akt

Gleiche Dekoration. Spielt am nächsten Morgen.

### 1. Szene

**Vreneli** (kommt singend von links mit Kaffee und Brot für Jörgel, stellt alles auf den Tisch und spricht): Jörgel, s Zmorge, chumm uf! (Dann singend «O du lieber Augustin, alles ist hin» ab.)

**Jörgel** (hat den Kopf mit einem Tuch verbunden und hat sich in seinem Bett liegend beim Eintreten Vrenelis aufgerichtet, steht jetzt auf): Auuu mi Grind, dass ich überhaupt no läbe, isch es Wunder. Won i geschter d Lehme Seline ha gseh uftauche, han i gmeint de Schlag träff mi, und denn gheit de Chäller au no obenabe und lot mi im Stich! (Geht zum Bild Kellers, das noch am Boden liegt.) Du gfallsch mer, Chäller, du loscht eifach lo goh, und mich

hānds am Chrage packt. — Chumm nume wieder schön a dis Plätzli! (Hängt das Bild wieder auf.) Jetz fot de Kampf erscht rächt a, mir müend no einisch Stellig bezieh!

## 2. Szene

Heiri (durch die Mitte und hört Jörgel sprechen, schüttelt den Kopf): Jä, mit wem redsch du denn do?

Jörgel: Ich? — Jo — mit — mit mir sälber, dass i mit kein andere i Stryt chume. (Setzt sich zum Frühstück.)

Heiri (verärgert): Also, i cha der säge, du hesch prima Yfäll!

Jörgel (gemütlich): Jä gäll!

Heiri: Dass du mit dim Chöpfli, dem gschyte, no nid z Amerika bischt, das wunderet mi. (Setzt sich auf die Ofenbank.)

Jörgel: Was meinscht, was i jetz gäb, wenn i jetz z Amerika wär und nid da?

Heiri: E son e Blamage — jetz isch alles versauet wäge dim saudumme Erbschaftsschwindel. Der Vatter surret diheime wien e Wilde desume — mit der Muetter het er Krach, und s Amt als Gmeindamme leit er au nieder, het er gseit, er sig ja blamiert bis uf d Chnoche.

Jörgel: Jetz wird er mer der Ehreburger und de Führwehrtitel au wieder stryche.

Heiri: Das isch s erschte. Was glaubsch, was er dynetwäge vo de Lüüte im Dorf het müesse ghöre. Jetz hānds scho wieder en usserordentlichi Sitzig — hoffetlech wirsch nid no ygsperrt.

Jörgel (ruhig): Jo mynetwäge, s macht nüt, i bi uf alles gfasst. I mine Fäldzugspläne han i nume die alt Lehme Seline nid ykalkuliert gha. Die het mer halt chli z frueh i d Suppe gspeuzt.

Heiri: Und s Vreneli isch mer jetz au no bös und het mer eini abeghaue — und alles nume wäge diner guete Ratschläg. — Die Ratschläg chasch der alli patäntiere lo!

Jörgel: Was sich liebt, das neckt sich. Mach der nüt drus — das isch de bescht Bewys, dass es di gärn het.